

Leben im Alter

Wolfgang Kaiser: alternative Konzepte wichtig

Wie will ich im Alter leben? „Die Pflegebedürftigkeit kommt manchmal schneller als man denkt“, weiß Petra Selg, pflegetherapeutische Sprecherin von Bündnis 90/Die Grünen im Bundestag. Zusammen mit dem hiesigen Bundestagskandidaten der Grünen, Wolfgang Kaiser, besuchte sie gestern das Franziskusheim sowie das Casa Vitale.

SCHWENNINGEN/BAD DÜRRHEIM • Jugendbildung sieht Kaiser als eines seiner Schwerpunktthemen. Und das sei angesichts der demographischen Entwicklung verknüpft mit dem Thema Alter. Erster Anlaufpunkt gestern war das Altenpflegeheim Casa Vitale in Bad Dür rheim, der Heimat von Wolfgang Kaiser. „Viele alte Menschen zieht es in die Kurstadt wegen der guten Wohn- und Lebensverhältnisse“, meinte der Bundestagskandidat. Interessant erscheint ihm das Projekt der Familie Stüttgen, in einem Flügel des Haus Hohenbadens ein Heim für Senioren und Demenzkranke einzurichten. Angeregt habe er bei dem Gespräch mit der Familie Stüttgen und Bürgermeister Walter Klumpp, das Vorhaben auszuweiten in Richtung Wohnprojekt für jüngere und alte Menschen in Anlehnung an „Lebensräume für Jung und Alt“ der

Stiftung Liebenau. Dieses Konzept beinhaltet eine Wohnform, die älteren und jüngeren Menschen, Alleinstehenden und Familien offen steht. In mittlerweile 16 Städten und Gemeinden wohnen mehrere Generationen unter einem Dach. Selbsthilfe, aktive Nachbarschaftshilfe und gegenseitige Unterstützung stehen dabei im Vordergrund. Die Wohnungen können gemietet oder gekauft werden.

Damit solche Projekte verwirklicht werden könne, muss laut Petra Selg das Heimgesetz dringend reformiert werden.



WAHL 2005

„Jetzt passiert wegen der Neuwahlen erst mal nichts mehr, der Handlungsbedarf ist aber groß.“

Hier müssten die Kommunen Druck machen über den Städte- und Gemeindegtag. Ebenfalls notiert habe sich Walter Klumpp in seiner Funktion als Kreisrat das Projekt „Gerontoplanung 2020 des Bodenseekreises, der Heimat von Petra Selg. Den Plan gibts seit 2004, und darin hat der Bodenseekreis seine Altenpflegeplanung festgelegt. Bereits heute zeichne sich ab, dass die Rücklagen der Pflegeversicherung spätestens 2006/2007 aufgebraucht seien, so Petra Selg. Es bestehe also Handlungsbedarf. Heimunterbringung könne nur eine Möglichkeit unter vielen werden. (eb)